



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Geschichte der deutschen Kunst von den ersten
historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

Schweitzer, Hermann

Ravensburg, 1905

Der Holzbau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](#)

I. Kapitel.

Die Kunst der deutschen Stämme bis zum X. Jahrhundert.

a) Die Baukunst.

Die alten Deutschen hatten keine Städte, ja kaum zusammenhängende Ortschaften. Ihre Götter wohnten unter freiem Himmel, auf Bergen und in heiligen Hainen, wodurch auch das Bedürfnis für Tempel wegfiel. Von einer Baukunst der alten Germanen kann man daher nicht sprechen, da auch ihre Befestigungen nur in Erdwällen und Verhauen, ihre Wohngebäude nur in einfachen Holzhäusern bestanden.

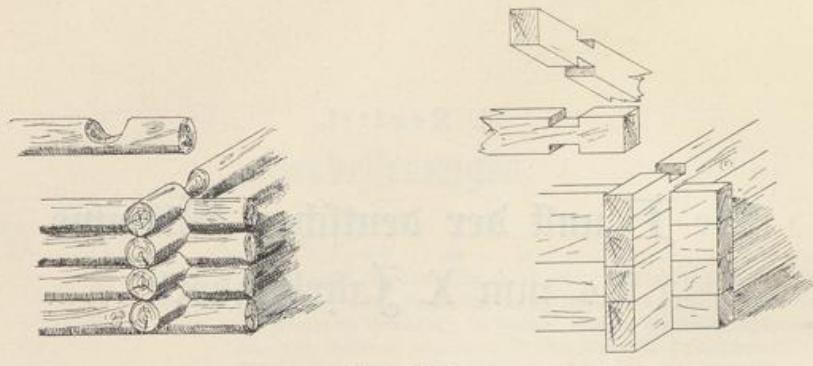
Den Steinbau überlieferten die Germanen erst von den Römern, wie auch schon aus den Benennungen, die sich auf den Steinbau beziehen, hervorgeht: Mauer (murus), Ziegel (tegula), Kalk (calx), Fundament (fundamentum) etc. Dagegen sind die Ausdrücke für den Holzbau durchaus deutsch, wie der Holzbau überhaupt den Germanen eigentümlich war. Der große Reichtum des Landes an brauchbaren festen Holzarten, das kalte und feuchte Klima, das für Menschen und Haustiere besonders warme und leicht zu erwärmende Wohnungen erforderte, und die leichtere auch mit einfachen Werkzeugen mögliche Bearbeitung des Holzes mußten zur ausschließlichen Anwendung des Holzbaues führen.

Der Holzbau.

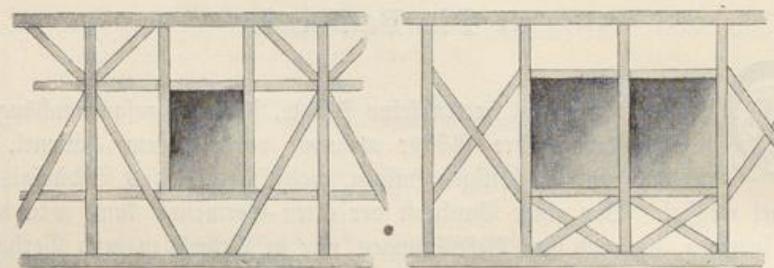
Drei Arten des Holzbaues waren besonders verbreitet, der Blockbau, der Riegel- oder Fachwerksbau und eine Kombination der beiden Arten, der Ständerbau. Alle drei Arten haben sich bis heute besonders in den Gebirgen noch erhalten. (Fig. 1.)

Bei dem Blockbau werden Baumstämme, die an Ober- und Unterseite beschlagen sind, horizontal übereinander geschichtet und an den Hauscken miteinander verfämmt, ebenso greifen die Scheidewände durch die

Außenwände hindurch. Die Spalten werden mit Moos verstopft und ein Bretterverschlag macht die Häuser innen wohnlicher. Das Dach hat flache



Blockverband.



Fachwerk.

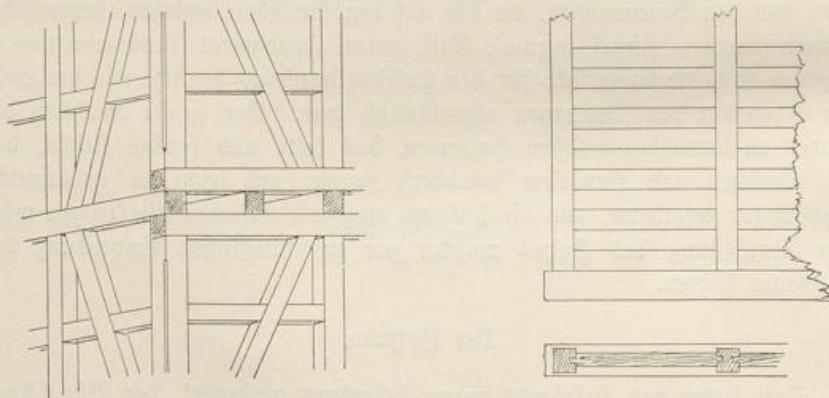


Fig. 1. Ständerbau.

Neigung, wird mit Schindeln abgedeckt und mit Balken und großen Steinen beschwert. Es hängt weit über, so daß es eine unter dem Dache entlang laufende offene Galerie vor Regen schützt. Der Blockbau wird hauptsächlich in nadelholzreichen Gegenden und in den Gebirgen des südlichen Deutschlands angewandt. (Fig. 2.)

Der Riegel- oder Fachwerksbau ist dagegen mehr in der Ebene und den hügeligen Gegenden verbreitet. Stehende Pfosten (Ständer) werden in vier miteinander zu einem liegenden Rahmen verzapfte Balkenschwellen eingestemmt, die Ständer werden durch Querhölzer (Riegel) verbunden, wodurch rechtwinkelige Fächer entstehen, die mit Holz oder Lehm ausgefüllt werden. Die Außenflächen erhalten entweder eine Brettverkleidung oder werden mit Kalktünche so versehen, daß der Holzverband sichtbar bleibt und durch Schnitzereien verziert werden kann. Die Pfosten, zuweilen durch Strebehölzer verbunden, tragen die Balkenlage des Obergeschosses oder des Daches.

Bei dem Ständerbau fällt die Verriegelung weg, da zwischen den Pfostenständern horizontal gelegte Hölzer eingezapft werden, die sowohl die Wand bilden in der Art des Blockbaues, als auch für die Festigkeit sorgen müssen. Der Ständerbau bildet so mit ein Mittelding zwischen Block- und Fachwerksbau.

Der Fachwerks- und Ständerbau erhält meist ein Dach von Stroh oder Schilf, das seines geringen Gewichtes wegen, um dem Winde Widerstand leisten zu können, von bedeutender Dicke ist, und da dieses Material leicht in Fäulnis übergeht, gibt man dem Dache eine steile Neigung, damit das Wasser rasch ablaufen kann. Diese steile Dachneigung wird dann auch beibehalten, wenn man nicht mehr mit Stroh und Schilf, sondern mit Ziegeln oder Schiefer das Dach abdeckt.

Die frühesten Fachwerks- und Ständerbauten bestanden wohl sicher nur aus einem Erdgeschoß, und erst als der Deutsche anfing, Städte zu bauen, und die Bauplätze in den von Mauern umschlossenen Städten teurer wurden, da fing man an, mehrere Geschosse übereinander zu errichten.

Von den ältesten germanischen Bauten ist auf deutschem Boden nichts mehr vorhanden, doch hat sich die Grundrissenteilung des Wohnhauses sicher im Bauernhause erhalten.

Das deutsche Bauernhaus.

Man unterscheidet bei dem deutschen Bauernhause zwei Haupttypen, das sächsische Haus und das fränkische, zwischen denen es natürlich verschiedene Mischformen gibt. Da der Bauernstand immer das konservativste



Fig. 2. Blockhaus. (Pommern.)